



Strukturierte Aufbaumodule „Onkologie“ für Medizinische Fachangestellte (MFA)

aufbauend auf das 120 UE-umfassende Fortbildungscurriculum
Onkologie für MFA der Bundesärztekammer

Ärztekammer Westfalen-Lippe

Landesärztekammer Hessen

Berufsverband der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen in
Deutschland e.V.

Wissenschaftliches Institut der Niedergelassenen Hämatologen und
Onkologen GmbH

1. Auflage

Stand: 05.01.2016

Herausgeber: Ärztekammer Westfalen-Lippe, Münster (ÄKWL), Körperschaft des öffentlichen Rechts

Landesärztekammer Hessen, Bad Nauheim (LÄKH), Körperschaft des öffentlichen Rechts

Berufsverband der niedergelassenen Hämatologen und Onkologen in Deutschland e.V., Köln (BNHO)

Wissenschaftliches Institut der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen GmbH, Köln (WINHO)

Autoren: Dr. rer. med. Walter **Baumann**, WINHO, Köln

Prof. Dr. rer. med. Volker **Beck**, Freigericht

Dr. oec. troph. Jasmin **Benser**, WINHO, Köln

Dr. med. Mathias **Bertram**, BNHO, Hamburg

Dipl. Pflege- und Gesundheitswissenschaftlerin Anja **Beylich**, Hamburg

Dr. med. Wolfgang **Blau**, Frankfurt

Elisabeth **Borg**, ÄKWL, Münster

Dr. med. Robert **Dengler**, BNHO, Regensburg

PD Dr. med. Martin **Graubner**, Fernwald

Dipl. Med.-Päd. Silvia **Happel**, Carl-Oelemann-Schule, Bad Nauheim

Dr. med. Jochen **Heymanns**, BNHO, Koblenz

Dr. med. Karsten **Kratz-Albers**, BNHO, Münster

Dipl. rer. pol. Christoph **Riese**, WINHO, Köln

Dr. med. Ursula **Vehling-Kaiser**, BNHO, Landshut

Dr. med. Ulla von **Verschuer**, BNHO, Essen

Dipl.-Biologin Sabine **Vortkamp**, ZKS, Münster

Dr. med. Peter **Zürner**, Göttingen

INHALT

Einführung	2
Präambel	3
Ausgangspunkte	3
Zugangsvoraussetzungen	4
Durchführung der Fortbildung	5
Anforderungen an Veranstalter und Referenten	5
Allgemeine Zielsetzung	7
Zielgruppe.....	7
Übersicht der Module.....	8
Detaillierte Themenübersicht mit Zielerreichung	9
Modul 1: Patientenedukation/ -coaching im Rahmen subkutaner, oraler und multimodaler Tumorthérapien.....	9
1.1 Versorgung und Betreuung von Patienten mit subkutanen Therapien	10
1.2 Versorgung und Betreuung von Patienten mit oralen Tumorthérapeutika	12
1.3 Versorgung und Betreuung von Patienten mit multimodaler Therapie	14
Modul 2: Qualitätsmanagement und Good Clinical Practice in der onkologischen Praxis	16
1. Qualitätsmanagement	17
2. Good Clinical Practice (GCP)	18
Modul 3: Psychoonkologie.....	22
Abschluss	26

EINFÜHRUNG

Wenn Ärztekammern, ein Berufsverband und ein wissenschaftliches Institut gemeinsam ein Fortbildungskonzept für nichtärztliche Mitarbeiter vorlegen, dann zeigt dies: Die veränderte Versorgungsrealität in der Onkologie wird von vielen Seiten in gleicher Weise wahrgenommen. Die ambulante onkologische Versorgung ist im Umbruch, und die Aufgabenfelder nichtärztlicher, medizinischer Fachberufe sind davon ganz besonders betroffen.

Das Fortbildungscurriculum für Medizinische Fachangestellte (MFA) und Arzthelfer/innen „Onkologie“ der Bundesärztekammer von 1996 in der grundlegenden Neufassung von 2010 ist Ausgangspunkt und Maßstab für die hier vorgelegten strukturierten Aufbaumodule „Onkologie“. Um den steigenden Ansprüchen an die onkologische Versorgung auch zukünftig gerecht zu werden, haben die Autoren aus dem Versorgungsalltag heraus Handlungsfelder identifiziert, auf denen zukünftig eine vertiefte Fortbildung von nichtärztlichen Fachkräften von entscheidender Bedeutung ist.

Es geht darum, Voraussetzungen für eine verlässliche und qualitätsorientierte Qualifizierung von nichtärztlichen Fachkräften in der onkologischen Versorgung zu schaffen. Dafür bildet diese Verbindung von Fachärzten, Körperschaften der ärztlichen Selbstverwaltung und einem wissenschaftlichen Institut eine gute Grundlage.

Das hier vorgelegte Konzept einer strukturierten Aufbaufortbildung in modularer Form wartet auf weitere Anregungen von vielen Seiten, es ist kein Abschluss, sondern ein Anfang. Alle Verbände, Vertreter und Experten, die hier etwas beitragen können, sind dazu eingeladen, an der Weiterentwicklung mitzuwirken. Die Autoren sind davon überzeugt, eine fruchtbare Grundlage geschaffen zu haben, um mit möglichst vielen Beteiligten einen Dialog über die onkologische Mitarbeiter-Fortbildung zu beginnen.

Allen Bildungsträgern, die nunmehr diesen Fortbildungsrahmen konkretisieren, wünschen wir viel Erfolg bei der Umsetzung und allen Fortbildungs-Teilnehmern, dass sie dessen Nutzen für die Patienten im Berufsalltag erfahren.

Ärztekammer Westfalen-Lippe

Landesärztekammer Hessen

Berufsverband der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen in Deutschland

Wissenschaftliches Institut der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen

PRÄAMBEL

AUSGANGSPUNKTE

Aufgrund vieler Faktoren, darunter insbesondere die demographische Alterung und die Chronifizierung der Erkrankung, ist auch für die nächsten Jahre eine deutliche Zunahme der Anzahl von Patienten mit onkologischen Erkrankungen zu prognostizieren. Multimorbidität, gerontologische Probleme und veränderte Lebensformen werden den Betreuungsbedarf von Krebspatienten zusätzlich erhöhen. Infolge dessen besteht ein stark wachsender Bedarf an onkologisch qualifiziertem Personal, sowohl für die ambulante wie für die stationäre Versorgung.

Neue Therapieverfahren verändern die Behandlung in der Onkologie und steigern deren Komplexität. Moderne orale Therapien eröffnen neue Indikationsbereiche und erweitern die Therapielinien. Die neuen Therapiekonzepte stellen u. a. höhere Anforderungen an die Patientenautonomie. Bessere Therapien können ihren Nutzen nur entfalten, wenn für die Patienten begleitende Hilfen im Alltag organisiert und die Versorgung auf die höchst unterschiedlichen krankheitsbezogenen, psychischen und sozialen Bedingungen ausgerichtet wird. Das betrifft insbesondere die ambulante onkologische Versorgung.

Längst übernehmen hier nichtärztliche Fachkräfte wesentliche Teilaufgaben. Aber gerade bei beratenden und kommunikativen Aufgaben bleiben Ressourcen ungenutzt. Auf entsprechend qualifiziertes Personal kommen daher in Zukunft ganz besondere Herausforderungen zu, insbesondere um Ärztinnen und Ärzte bei delegationsfähigen Leistungen zu entlasten und zu unterstützen. Neue, angepasste Betreuungskonzepte richten sich in besonderer Weise an die Tätigkeitsfelder von MFA oder Pflegekräften. Dafür benötigen sie eine verlässliche Qualifizierung, um weitergehende, anspruchsvolle Betreuungsaufgaben übernehmen zu können.

Die hier vorliegenden Strukturierten Aufbaumodule „Onkologie“ bauen auf das 120 Unterrichtseinheiten umfassende Fortbildungscurriculum „Onkologie“ für MFA der Bundesärztekammer auf und wurden gemeinsam vom Berufsverband der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen in Deutschland e. V., dem Wissenschaftlichen Institut der Niedergelassenen Hämatologen und Onkologen GmbH, der Landesärztekammer Hessen und der Ärztekammer Westfalen-Lippe entwickelt.

Die Aufbaufortbildung greift Themenfelder auf, die heute besonders versorgungsrelevant sind und durch das o. g. generalisierte Curriculum „Onkologie“ für MFA nicht vollständig abgedeckt werden können und daher ergänzend / vertiefend zu vermitteln sind. Theoretische und praktische Lernanteile sind eng miteinander verzahnt. Die Aufbaufortbildung zielt darauf ab, eine Reflektion des Erlernten im Praxis- oder Klinikalltag zu fördern und zu unterstützen.

Das vorliegende Konzept von Aufbaumodulen ist ein Anfang und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Weitere wichtige Kompetenzbereiche sollen noch integriert werden. Die verantwortlichen Autoren beabsichtigen, in naher Zukunft Themenfelder wie beispielsweise „geriatrische Onkologie“ in das Fortbildungskonzept aufzunehmen und den Modul-Kanon zu erweitern.

Die Teilnahme an Fortbildungen wie z.B. „Palliativversorgung“ nach dem Curriculum der Bundesärztekammer werden zur Ergänzung des Wissensspektrums im Tätigkeitsfeld der Onkologie empfohlen.

Weiterführend ergänzen auch die Fortbildungen „Ambulante Versorgung älterer Menschen“ oder „Patientenbegleitung und Koordination“ die Handlungskompetenzen einer MFA in der ambulanten onkologischen Versorgung.

Das Ziel der vorliegenden Aufbaumodule „Onkologie“ ist eine fachorientierte Fortbildung in Themenfeldern, die einer kontinuierlichen Anpassung bzw. Weiterentwicklung unterliegen und für die noch keine ausreichend strukturierten Fortbildungen insbesondere für die Zielgruppe der MFA vorliegen.

ZUGANGSVORAUSSETZUNGEN

Teilnehmer müssen fundierte Erfahrungen im Bereich der onkologischen Versorgung und der Patientenbetreuung mitbringen. Nachzuweisen sind:

Medizinische Fachangestellte/ Arzthelfer/innen:

- Qualifizierter Berufsabschluss und mindestens 3 Jahre Tätigkeit in einer onkologischen Schwerpunkt Einrichtung, wünschenswert mindestens 1 Jahr Tätigkeit in einer ambulanten Einrichtung (Arztpraxis, Hochschulambulanz oder Tagesklinik).
- Dringend empfohlen: erfolgreiche Teilnahme am Fortbildungscurriculum für Medizinische Fachangestellte und Arzthelfer/innen „Onkologie“ der Bundesärztekammer von 1996 oder in der Neufassung von 2010 (120-Stunden-Kurs).

Gesundheits- und Krankenpfleger/innen:

- Qualifizierter Berufsabschluss und mindestens 3 Jahre Tätigkeit in einer onkologischen Fachabteilung, wünschenswert davon mindestens 1 Jahr in einer ambulanten Einrichtung (Arztpraxis, Hochschulambulanz oder Tagesklinik).
- Empfohlen: erfolgreiche Teilnahme am Fortbildungscurriculum für Medizinische Fachangestellte und Arzthelfer/innen „Onkologie“ der Bundesärztekammer von 1996 oder in der Neufassung von 2010 (120-Stunden-Kurs) – sofern nicht die 2-jährige Pflege-Fachweiterbildung „Onkologie“ oder Vergleichbares absolviert wurde.

DURCHFÜHRUNG DER FORTBILDUNG

Die Gliederung ist modular. Die Absolvierung von Modul 1 (Modul 1.1 bis 1.3) ist keine Eingangsvoraussetzung für die Teilnahme an den Modulen 2 und 3, sie wird jedoch empfohlen. Grundsätzlich sind die Module unabhängig voneinander. Es wird empfohlen, die Bausteine innerhalb der Module in der vorgegebenen Reihenfolge und in Abständen von einigen Monaten abzuleisten. Das gilt insbesondere für die Bausteine des umfangreichen Moduls 1.

Unter Beachtung der methodischen Anforderungen ist es Aufgabe der Bildungsträger, konkrete Lehrgangskonzepte zu entwickeln. Im Mittelpunkt der Kurse stehen Präsenzveranstaltungen. Anteile von Selbststudium oder E-Learning können integriert werden.

Mit dieser Aufbaufortbildung verbinden sich methodische Ansprüche, die sich insbesondere auf die Kombination von fachtheoretischem mit fachpraktischem Unterricht richten. Kennen und Können gehören zusammen. Strategien des praxisorientierten Lernens sollten genutzt werden, indem konkrete Aufgaben für den beruflichen Alltag der Teilnehmer/innen gestellt werden. Aus dem Berufsalltag der Teilnehmer ist die kollegiale Reflexion abzuleiten. Eine kontinuierliche Impulsgebung durch die Lehrpersonen soll zusätzlich den Lernprozess in umgekehrter Weise fördern, indem das Lehrkonzept auch die Rückbindung aus der Fortbildung in den Berufsalltag berücksichtigen soll (z. B. durch Mehrtagesblöcke oder ergänzende E-Learning-Einheiten mit Diskussionsforen). Kommunikative, beratende und pädagogische Kompetenzen sind in Kombination von kognitiv ausgerichteten Unterrichtsformen und von fall- bzw. praxisorientierten Lernformen z. B. mit Gruppenarbeit, Rollenspielen (z.B. mit Simulationspatienten, auch Videos), Fallarbeiten oder mit ausgewählten Lerntools im Sinne des erfahrungsorientierten Lernens zu vermitteln.

Die Auseinandersetzung mit fachlichen Standards spielt eine große Rolle. Zur Erweiterung der Methodenkompetenz müssen Prinzipien des wissenschaftlichen Arbeitens thematisiert und die Nutzung wissenschaftlicher Studienergebnisse eingeübt werden.

ANFORDERUNGEN AN VERANSTALTER, ÄRZTLICHE LEITUNG UND REFERENTEN/DOZENTEN

Veranstalter, Ärztlicher Leiter und Referenten/ Dozenten müssen über fachliche und pädagogische Kompetenzen verfügen.

Veranstalter:

- Erfahrung in der Planung, Organisation und Durchführung von komplexen Fort- bzw. Weiterbildungsmaßnahmen
- Gewährleistung der Betreuung der Teilnehmer über die gesamte Maßnahme

Ärztlicher Leiter:

- Erfahrung im Fachgebiet Onkologie
- Bindegliedfunktion zwischen Referenten/ Dozenten und Teilnehmern
- Didaktische und methodische Kompetenz

Referenten/ Dozenten:

- Erfahrung im Fachgebiet Onkologie in erster Linie in ambulanter Tätigkeit, bei nichtärztlichen Referenten/ Dozenten im jeweiligen Tätigkeitsfeld
- Einstellung auf die Zielgruppe (MFA bzw. Gesundheits- und Krankenpfleger)
- Didaktische und methodische Kompetenz

ALLGEMEINE ZIELSETZUNG

Das allgemeine Ziel der Fortbildungsreihe ist die Vermittlung von Handlungskompetenzen zum Erhalt und zur Verbesserung der Versorgung und Betreuung onkologischer Patienten. Wissen und Fertigkeiten werden in Modulen mit unterschiedlichem Schwerpunkt gelehrt. Die Auswahl der Module ist vom Veranstalter frei wählbar. Für jedes vollständig absolvierte Modul wird eine Bescheinigung gewährt. Dazu sind die Fortbildungen bei den Ärztekammern zur Zertifizierung einzureichen.

Die Fortbildungsreihe fokussiert die Erweiterung von onkologischen Betreuungs-Kompetenzen und soll die Teilnehmer befähigen, im Rahmen der Delegation ärztlicher Leistungen im therapeutischen Team nachfolgende Tätigkeiten auszuführen:

- Schulungs- und Beratungsaufgaben für Krebspatienten situations- und patientengerecht planen, durchführen und nach standardisierten Vorgaben bewerten,
- Den Facharzt/die Fachärztin bei der Vorbereitung, Durchführung und Überwachung komplexer onkologischer Therapien (subkutan, oral, multimodal) unterstützen,
- Ansprechpartner/in für Patienten sein und ihnen ein qualifiziertes Coaching mit Hilfen zur Selbsthilfe anbieten,
- Wissenschaftliche Studien in ausgewählten Bereichen begleiten,
- Qualitätsmanagement in onkologischen Einrichtungen unterstützen,
- Die eigene Rolle im therapeutischen Team reflektieren, den eigenen Verantwortungsbereich einordnen und die eigene Arbeit bewerten,
- Fachliche Informationen über medikamentöse Krebstherapie recherchieren und aufbereiten,
- Psychoonkologische Belastungen erkennen und darauf fachlich adäquat reagieren, Assessment- bzw. Screening-Instrumente in der Praxis anwenden.

ZIELGRUPPE

Die Zielgruppe besteht aus:

- Medizinischen Fachangestellten/ Arzthelfer/innen
- Gesundheits- und Krankenpflegern/innen.

ÜBERSICHT DER MODULE

Modul 1 - 68 Unterrichtseinheiten (68 UE)

Patientenedukation/ -Coaching im Rahmen:

1.1 Subkutane Therapie

1.2 Orale Therapie

1.3 Multimodale Therapie

Modul 2 10 Unterrichtseinheiten (10 UE)

**Qualitätsmanagement und Good Clinical Practice (GCP) in
onkologischen Einrichtungen**

Modul 3 24 Unterrichtseinheiten (24 UE)

Psychoonkologie

Gesamtumfang der Strukturierten Aufbaumodule „Onkologie“ für Medizinische Fachangestellte: 102 Unterrichtseinheiten (102 UE)

DETAILLIERTE THEMENÜBERSICHT MIT ZIELERREICHUNG

MODUL 1: PATIENTENEDUKATION/ -COACHING IM RAHMEN SUBKUTANER, ORALER UND MULTIMODALER TUMORTHERAPIEN

Überblick der Inhalte und Stundenverteilung:

Inhalte:	UE
1.1 Versorgung und Betreuung von Patienten mit subkutanen Therapien	24 UE
1.1.1 Berufliche Entwicklung/Selbstreflektion und verändertes Rollenbild der MFA, Qualifizierung durch Fortbildung, Delegation	4 UE
1.1.2 Medizinische Grundlagen subkutaner Therapien	3 UE
1.1.3 Arzneimittelverordnung	1 UE
1.1.4 Altersunabhängige, therapierelevante Multimorbidität	2 UE
1.1.5 Recherchieren	2 UE
1.1.6 Einführung in die Patienten- und Angehörigenedukation	12 UE
1.2 Versorgung und Betreuung von Patienten mit oralen Tumortheraeutika	24 UE
1.2.1 Medizinische Grundlagen oraler zytoreduktiver Therapien	8 UE
1.2.2 Arzneimittelverordnung	2 UE
1.2.3 Altersunabhängige, therapierelevante Multimorbidität	2 UE
1.2.4 Recherchieren	4 UE
1.2.5 Patienten- und Angehörigenedukation	8 UE
1.3 Versorgung und Betreuung von Patienten mit multimodaler Therapie	20 UE
1.3.1 Definition und Medizinische Grundlagen multimodaler Therapien	8 UE
1.3.2 Arzneimittelverordnung	2 UE
1.3.3 Altersunabhängige, therapierelevante Multimorbidität	2 UE
1.3.4 Recherchieren	4 UE
1.3.5 Patienten- und Angehörigenedukation	4 UE
Gesamt	68 UE

1.1 VERSORGUNG UND BETREUUNG VON PATIENTEN MIT SUBKUTANEN THERAPIEN

Zielformulierung:

Die nichtärztlichen onkologischen Fachkräfte planen, organisieren und führen die situationsgerechte individuelle Anleitung und Beratung von Patienten unter subkutaner Therapie durch. Dabei sind sie in standardisierten Abläufen unter Aufsicht des/der delegierenden Arztes/Ärztin in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen (interprofessionelles Team) tätig.

Zeiteinheit: 24 UE

Ziele	Thema/ Inhalt	UE
Die Teilnehmer kennen erweiterte Aufgabenbereiche im Rahmen der Delegation ärztlicher Leistungen und nehmen diese Verantwortung entsprechend ihrer Fähigkeiten, Ressourcen und Bedürfnisse an. Sie sind fähig, ethische Fragen im therapeutischen Team zu benennen und die eigene Sichtweise darzustellen.	- berufliche Entwicklung - Delegation ärztlicher Leistungen - Selbstreflektion/verändertes Rollenbild der MFA - Qualifizierung durch Fort- und Weiterbildung - Reflexion ethischer Fragen im therapeutischen Team	4
Die Teilnehmer kennen subkutane Tumormedikamente, die Wirkprinzipien, häufige Nebenwirkungen, deren Management sowie die Applikationsvorschriften und mögliche Interaktionen.	Medizinische Grundlagen subkutaner Therapien - Antikörper - Proteasomen-Hemmer - Chemotherapeutika	8
Sie erkennen und deuten Nebenwirkungsanzeichen und Folgen der subkutanen Therapie unter Zuhilfenahme geeigneter Instrumente.	Arzneimittelverordnung - Applikation subkutaner Tumorthapeutika, Injektionsvorschriften - Interaktion bei Mehrfachtherapie (z.B. Schmerzmittel, Antibiotika)	
Die Teilnehmer kennen und verstehen die Problematik spezieller Krankheitsbildern im Rahmen der Tumorthherapie.	- Problematik altersunabhängiger, therapie-relevanter Multimorbiditäten z.B. Diabetes mellitus und Apoplex	

Die Teilnehmer können fachliche Informationen zur subkutanen Therapie recherchieren. Sie können angebotenes Informationsmaterial patientenrelevant bewerten.	Recherchieren - Recherchestrategien zu subkutan applizierten Medikamenten - Einführung in die Bewertung von Patienteninformationsmaterial	
Die Teilnehmer verstehen und akzeptieren den Patienten als Mensch mit eigenen Wert- und Zielvorstellungen sowie Selbstpflegekompetenzen. Sie wissen, wie individuelle Unterstützungsbedarfe/ Ressourcen systematisch erhoben, realistische Ziele vereinbart, ressourcen-orientiert Lösungen erarbeitet sowie deren Effektivität überprüft werden können. Die Teilnehmer können im Rahmen subkutaner Therapien Patientenanleitungen vorbereiten, durchführen und diese dokumentieren. Sie werden dadurch im Umgang mit Betroffenen erfahrener und sicherer bei der Betreuung.	Einführung in die Patienten- und Angehörigen-Edukation - Patientenedukation: Bedeutung/ Empowerment, Interaktionsprozess und Rolle des Beraters - Einführung in die strukturierte, lösungsorientierte Gesprächsführung (Problemlösungsprozess) - Einflussfaktoren, z.B. - o Persönlichkeitsstrukturen - o Besonderheiten chronisch Kranker - o Interkulturelle Aspekte - o soziales Umfeld (u.a. Angehörige als Ressource und mit eigenen Bedürfnissen) - exemplarische Fallberatungen (z.B. Anleitung zur subkutanen Injektion, Selbstbeobachtung des Hautzustandes und -pflege etc.) inkl. Dokumentationskriterien	12

1.2 VERSORGUNG UND BETREUUNG VON PATIENTEN MIT ORALEN TUMORTHERAPEUTIKA

Zielformulierung:

Die nichtärztlichen onkologischen Fachkräfte planen, organisieren und führen die situationsgerechte individuelle Anleitung und Beratung von Patienten mit oraler Tumorthherapie durch. Dabei sind sie in standardisierten Abläufen unter Aufsicht des/der delegierenden Arztes/Ärztin in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen (interprofessionelles Team) tätig.

Zeiteinheit: 24 UE

Ziele	Thema / Inhalt	UE
Die Teilnehmer kennen orale Tumormedikamente, die Wirkprinzipien, häufige Nebenwirkungen, deren Management sowie die Applikationsvorschriften und mögliche Interaktionen.	Medizinische Grundlagen oraler Tumorthérapeutika - antihormonelle Substanzen - Chemotherapeutika - Tyrosinkinase-Inhibitoren - immunmodulierende Substanzen - Oralien mit weiteren neuen Wirkprinzipien	16
Sie erkennen Nebenwirkungsanzeichen und Folgen oraler Therapien unter Zuhilfenahme geeigneter Instrumente.	Arzneimittelverordnung - Einnahmевorschriften - Interaktion bei Mehrfachtherapie - Ernährung und Eigenmedikation des Patienten erfassen (Grapefruitsaft, Wellnesspräparate, nicht rezeptpflichtige Arzneimittel)	
Die Teilnehmer kennen und verstehen die Problematik spezieller Krankheitsbildern im Rahmen der Tumorthherapie.	- Problematik altersunabhängiger, therapie-relevanter Multimorbiditäten - z.B. Schilddrüsenerkrankungen, Hypertonie	
Die Teilnehmer können fachliche Informationen zur oralen Therapie recherchieren und für die eigene Arbeit aufbereiten. Sie können einrichtungsinternes Infor-	Recherchieren - Recherche zu oralen Tumormedikamenten - Bewertung und Modifikation von Patienteninformationsmaterial	

mationsmaterial bewerten und patientenrelevante Modifikationsvorschläge unterbreiten.		
Die Teilnehmer verstehen die Lebenswelt des Patienten und erkennen ihn als Experten seiner Selbstversorgung an. Sie erkennen und akzeptieren, dass er Wissen, Fertigkeiten und Entscheidungsfähigkeit mitbringt. Sie wissen um die Chancen bzw. Grenzen der Patienten- und Angehörigenedukation und kennen die institutionellen Voraussetzungen zur Implementierung von Beratungskonzepten. Die Teilnehmer können individuelle Unterstützungsbedarfe/ Ressourcen systematisch erheben, realistische Ziele vereinbaren, ressourcenorientiert Lösungen erarbeiten sowie deren Effektivität überprüfen. Die Teilnehmer können im Rahmen oraler Therapien Informationsgespräche vorbereiten, durchführen und diese dokumentieren. Sie werden dadurch im Umgang mit Betroffenen erfahrener und sicherer bei der Betreuung.	Patienten- und Angehörigenedukation - Einschätzung von Motivation und Bedürfnissen, Patienten zur Therapiemitarbeit motivieren (Adhärenz) - Chancen und Grenzen - o Wirksamkeitsmessungen - o Risiko-/ Fehlermanagement - o Implementierung von Beratungskonzepten (Voraussetzungen, wie Mitarbeitermotivation und -einstellungen, Raum, Qualifizierung), Zeitmanagement, Schnittstellen etc. - Vertiefung der strukturierten, lösungsorientierten Gesprächsführung – (Problemlösungsprozess) - exemplarische Fallberatungen (z.B. Informationsgespräch zur Einnahme oraler Tumortherapeutika und zur Prävention von häufigen Nebenwirkungen durchführen/ üben inkl. Dokumentation.	8

1.3 VERSORGUNG UND BETREUUNG VON PATIENTEN MIT MULTIMODALER THERAPIE

Zielformulierung:

Die nichtärztlichen onkologischen Fachkräfte planen, organisieren und führen die situationsgerechte individuelle Anleitung und Beratung von Patienten mit komplexer intravenöser Therapie durch. Dabei sind sie in standardisierten Abläufen unter Aufsicht des/der delegierenden Arztes/Ärztin in Zusammenarbeit mit anderen Berufsgruppen (interprofessionelles Team) tätig.

Zeiteinheit: 20 UE

Ziele	Thema / Inhalt	UE
Die Teilnehmer kennen multimodale Therapieregime, die Wirkprinzipien, häufige Nebenwirkungen sowie deren Management (Prävention/Therapie) sowie Einnahmевorschriften und mögliche Interaktionen. Sie erkennen und deuten exemplarisch Nebenwirkungsanzeichen und Folgen multimodaler Therapien unter Zuhilfenahme geeigneter Instrumente.	Definition und medizinische Grundlagen multimodaler Therapien - Therapiekombination z.B. mit Antikörpern, Radio-Chemotherapie - Grundlagen der Strahlentherapie: Bestrahlungsfelder, Lokalisation, Therapiegrundprinzipien, spezielle Probleme und deren Management - Immunsupprimierte Patienten (Ursachen z.B. nach Knochenmarktransplantation, Folgen, Prävention)	16
Die Teilnehmer kennen Einnahmевorschriften therapierelevanter Medikamente und Besonderheiten im Umgang mit Ernährungssonden.	Arzneimittelverordnung - Einnahmевorschriften z.B. Immunsuppressiva - Besonderheiten perkutane endoskopische Gastrostomie und transnasale Sonde - Fragen der Teilnehmer	
Die Teilnehmer kennen und verstehen die Problematik spezieller Krankheitsbildern im Rahmen der Tumorthherapie.	- Problematik altersunabhängiger, therapie-relevanter Multimorbiditäten z.B. Niereninsuffizienz und Parkinson	

Die Teilnehmer können fachliche Informationen zu radio-therapiebedingten Nebenwirkungen recherchieren und für die eigene Arbeit aufbereiten. Sie können unter Anleitung den Entwurf eines Patientenmerkblattes erstellen.	Recherchieren - Recherche zu radiotherapiebedingten Nebenwirkungen - Erstellen von Patienteninformationsmaterial	
Die Teilnehmer können Patienten unter Berücksichtigung von internen und externen Ressourcen befähigen die Prophylaxe bzw. Behandlung von therapiebedingten Nebenwirkungen durchzuführen unter Zuhilfenahme geeigneter Mittel in pädagogisch günstigem Setting. Sie sind in der Lage, lösungsorientierte Beratungen in standardisierte Praxisabläufe in Kooperation mit anderen Berufsgruppen zu integrieren.	Patienten- und Angehörigenedukation - exemplarische Fallberatungen (z.B. Beratungsgespräch zum Verhalten bei Abwehrschwäche (Neutropenie) inkl. Gesprächsdokumentation. - Beratungsstrategie modifizieren - Beratungskonzepte an die eigene Einrichtung adaptieren	4

Gesamt Modul 1

68 UE

MODUL 2: QUALITÄTSMANAGEMENT UND GOOD CLINICAL PRACTICE IN DER ONKOLOGISCHEN PRAXIS

Überblick der Inhalte und Stundenverteilung:

Inhalte	UE
1. Qualitätsmanagement	3 UE
1.1 Bedeutung wissenschaftlicher Studien für die Onkologie	
1.2 Qualitätssicherung in der ambulanten Onkologie im eigenen Handlungsfeld	
1.3 Prozessentwicklung	
2. Good Clinical Practice (GCP)*	7 UE
2.1 Bedeutung von Klinischen Studien	
2.2. Entwicklung eines Arzneimittels	
2.3 Rechtliche Rahmenbedingungen Klinischer Prüfungen	
2.4 Ethik-Kommission und Behörden	
2.5 Verantwortlichkeiten Prüfer/ Sponsor	
2.6 Informed Consent	
2.7 Studiendokumentation	
2.8 Umgang mit Prüfmedikation	
2.9 Meldung unerwünschter Ereignisse	
2.10 Qualitätssicherung	
2.11 Finanzierung und Verträge	
2.12 Diskussion/Lernerfolgskontrolle	
*Inhaltlich entwickelt in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Klinische Studien des Universitätsklinikums Münster.	
Gesamt Modul 2	10 UE

1. QUALITÄTSMANAGEMENT

Zielformulierung:

Die nichtärztlichen onkologischen Fachkräfte nutzen die im Qualitätsmanagement ihrer Praxis oder Therapieeinrichtung beschriebenen Qualitätsziele und Abläufe (SOPs). Die Entwicklung neuer medizinischer Therapien erfordert eine ständige Anpassung und Weiterentwicklung von Prozessen. Eine kontinuierliche Verbesserung der Prozessstrukturen und Sicherstellung von Qualitätsstandards erfolgt unter Aufsicht des verantwortlichen Arztes/ der verantwortlichen Ärztin.

Zeiteinheit: 3 UE

Ziele	Thema/ Inhalt	UE
Die Teilnehmer verstehen die Bedeutung von Qualitätsmanagement in der onkologischen Praxis.	Bedeutung des Qualitätsmanagements für die Onkologie	3
Die Teilnehmer wissen um die Bedeutung von Qualitätssicherungsmaßnahmen an ihrem Arbeitsplatz.	Qualitätssicherung in der ambulanten Onkologie im eigenen Handlungsfeld	
Die Teilnehmer lernen beispielhaft die Entwicklung von SOPs kennen.	Prozessentwicklung	

2. GOOD CLINICAL PRACTICE (GCP)

Die Durchführung klinischer Studien ist mit einem hohen organisatorischen und administrativen Aufwand verbunden, der für die beteiligten Ärzte nur mit Unterstützung durch gut ausgebildete Medizinische Fachangestellte oder Angehörige anderer medizinischer Fachberufe zu leisten ist.

„Good Clinical Practice“ bildet dabei den ethischen und wissenschaftlichen Qualitätsstandard für die Planung, Durchführung und Auswertung klinischer Studien. Dieser Kursteil stellt die im Prüfzentrum anfallenden Aufgaben gemäß GCP und anderer gesetzlicher Bestimmungen und deren Umsetzung im Studienalltag dar.

Zielformulierung:

Die nichtärztlichen onkologischen Fachkräfte begleiten Studienpatienten. Sie verstehen den Ablauf, kennen die Phasen von Studien und wissen um die Verantwortlichkeiten. Sie können ausgewählte studienrelevante Daten erheben und dokumentieren. Sie kennen schwere unerwünschte Ereignisse (SAEs). Beim Auftreten von SAEs informieren sie den Studienverantwortlichen.

Zeiteinheit: 7 UE

Ziele	Thema/ Inhalt	UE
Die Teilnehmer wissen um die Bedeutung von klinischen Studien und berücksichtigen dies in ihrem Berufsalltag.	Bedeutung von Klinischen Studien	7
Die Teilnehmer lernen Entwicklungsschritte eines Arzneimittels von der Präklinik bis zur Zulassung kennen. Sie können die Phasen 1-4 benennen und unterscheiden. Die Teilnehmer wissen, welche Rolle klinische Studien bei der Arzneimittelentwicklung spielen. Sie können mögliche Endpunkte klinischer Studien benennen.	Entwicklung eines Arzneimittels	
Die Teilnehmer haben einen Überblick über die wichtigsten Regularien zur Durchführung von Klinischen Studien.	Rechtliche Rahmenbedingungen klinischer Prüfungen - Deklaration v. Helsinki - ICH-GCP	

	- 2001/20/EU - Arzneimittelgesetz - GCP-Verordnung - Strahlenschutzgesetz	
Die Teilnehmer wissen, dass vor Beginn einer klinischen Studie folgendes vorliegen muss: - positives Ethik-Votum - Genehmigung der Bundesoberbehörde - Meldung bei den Landesbehörden Sie wissen, wo die Unterlagen einzureichen sind und wer dafür zuständig ist.	Ethik-Kommission und Behörden	
Die Teilnehmer können die Rollen des Prüfers und des Sponsors unterscheiden.	Verantwortlichkeiten Prüfer/ Sponsor	
Die Teilnehmer wissen, wann, wie, durch wen und über welche Inhalte Studienteilnehmer aufgeklärt werden müssen. Sie kennen den Umgang mit der Aufklärung besonderer Personengruppen, wie nicht einwilligungsfähige Erwachsene, Kinder, Personen, die nicht lesen und schreiben können oder nicht ausreichend Deutsch sprechen.	Informed Consent	
Die Teilnehmer wissen, dass die Studiendokumentation aus drei Teilen besteht: - Krankenakte - Case Report Form (CRF) - Trial Master File/	Studiendokumentation	

Prüfarztordner Sie haben die Regeln für die Dokumentation von Studiendaten erlernt. Die Teilnehmer haben einen Überblick, welche Dokumente im Prüfarztordner vorhanden sein müssen.		
Die Teilnehmer wissen, dass es für Prüfpräparate eine lückenlose Buchführung geben muss. Sie wissen, dass im Protokoll vorgegebene Lagerungsbedingungen eingehalten werden müssen. Die Teilnehmer wissen, dass die Studienmedikation nicht in falsche Hände geraten darf.	Umgang mit Prüfmedikation	
Die Teilnehmer kennen die Begriffe Adverse Event (AE), Serious Adverse Event (SAE) und Suspected Unexpected Serious Adverse Reaction (SUSAR) und können diese unterscheiden. Sie wissen wie AEs und SAEs dokumentiert werden. Die Teilnehmer kennen die Frist für die Meldung von SAEs an den Sponsor.	Meldung unerwünschter Ereignisse	
Die Teilnehmer wissen, was unter Monitoring, Audit und Inspektion zu verstehen ist. Sie kennen die Qualifikationsanforderungen an Studienpersonal. Die Teilnehmer wissen, was Standard Operating Procedures (SOPs) sind.	Qualitätssicherung	
Die Teilnehmer wissen, dass der Sponsor die Prüfzentren für den Aufwand vergütet. Sie wissen, wie sich das Budget für ei-	Finanzierung und Verträge	

ne Studie zusammensetzt und eine Aufwandsschätzung vorgenommen werden kann. Die Teilnehmer wissen, dass es Verträge zwischen Sponsor und Prüfer geben muss und auf welche Vertragsinhalte geachtet werden muss.		
	Diskussion/ Lernerfolgskontrolle	

Gesamt Modul 2

10 UE



MODUL 3: PSYCHOONKOLOGIE

Überblick der Inhalte und Stundenverteilung:

Inhalte	UE
1. Einführung in die Psychoonkologie	2 UE
2. Bedeutung der Ablauforganisation zur Minimierung krankheitsbedingter Belastungen	3 UE
3. Distress, Angst, Progressionsangst, Depressivität, Suizidalität	9 UE
3.1 Screening- und Assessmentinstrumente als Hilfsmittel	
3.2 Arzneimittelnebenwirkungen: Auslöser von Angstzuständen, Depressivität, Psychosen	
4. Chancen und Grenzen in der Kommunikation mit Patienten und Angehörigen	3 UE
5. Kasuistik anhand anonymisierter, eigener Fallbeispiele	5 UE
6. Integration des Qualitätsmanagements in der psychoonkologischen Betreuung	2 UE
Gesamt	24 UE

Die Psychoonkologie beschäftigt sich mit den Wechselwirkungen zwischen seelischen und sozialen Prozessen einerseits und Entstehung und Verlauf von Tumorerkrankungen und deren psychosozialen Begleiterscheinungen andererseits. Psychoonkologie befasst sich mit der wissenschaftlich fundierten Begleitung, Beratung und Behandlung von Tumorpatienten aller Lebensalter und deren Angehörigen in den verschiedenen Krankheitsphasen, in Akutversorgung, Nachsorge, in Prävention und Rehabilitation. Psychoonkologie ist ein interdisziplinär orientierter Ansatz, in dem verschiedene Berufsgruppen eng zusammenarbeiten.

In den letzten 20 Jahren hat sich in Deutschland die Disziplin der Psychoonkologie sehr stark entwickelt. Validierte Studien bieten im Bereich von Diagnostik und Behandlung psychischer Belastungen zahlreiche Möglichkeiten. Onkologische Kliniken integrieren psychoonkologische Angebote, Beratungsstellen durchziehen das Land. Und doch berichtet Fachgesellschaften nach neuesten Untersuchungen, dass die Versorgungssituation von Patienten und deren Angehörigen verbessert werden kann und muss. Eine ausführliche Übersicht über das Fach gibt die im Januar 2014 veröffentlichte „Leitlinie Psychoonkologie“ (http://www.awmf.org/uploads/tx_szleitlinien/032-051OLm_S3_Psychoonkologische_Beratung_Behandlung_2014-01.pdf).

Zielformulierung:

Die Fachkräfte können Patienten im Hinblick auf die Krankheitsverarbeitung, die Stabilisierung der Lebensqualität, die soziale Reintegration und die Förderung der Lebensqualität unterstützen.

Zeiteinheit: 24 UE

Ziele	Thema/ Inhalt	UE
Die Teilnehmer kennen die Prinzipien, Grundlagen, wesentlichen Themen und Ziele der Psychoonkologie.	1. Einführung in die Psychoonkologie - theoretische Grundlagen - praktische Anwendung - kurze Übersicht über die psychoonkologische Versorgungsstruktur	5
Die Teilnehmer wissen um die optimale Verschränkung der praktischen Ablauforganisation mit den Möglichkeiten der Psychoonkologie und können diese anwenden.	2. Bedeutung der Ablauforganisation zur Minimierung krankheitsbedingter Belastungen Fach- und Handlungswissen über ein angemessenes und effektives Praxismanagement	
Die Teilnehmer kennen die wesentlichen komorbiden Störungen sowie die Bedeutung, die Diagnostik und den angemessenen Umgang mit den spezifischen komorbiden Symptomen.	3. Distress, Angst, Progressionsangst, Depressivität, Suizidalität (erkennen) - Übersicht, Bedeutung komorbider Störungen - Diagnostik	9

Die Teilnehmer kennen die wesentlichen psychometrischen Instrumente, um die individuelle Belastungssituation eines Patienten und den jeweiligen psychoonkologischen Behandlungsbedarf schnell und präzise zu erkennen und einzuschätzen und die entsprechenden Maßnahmen im Einzelfall einzuleiten. Die Teilnehmer kennen die wesentlichen arzneimittelbedingten Risiken und Nebenwirkungen spezifischer Medikamente und pharmakologischer Behandlungsformen auf das psychologische Befinden.	- Umgang mit spezifischen komorbiden Störungen 3.1 Screening- und Assessmentinstrumente als Hilfsmittel (anwenden) Grundlage bildet die Publikation: „Screeningverfahren in der Psychoonkologie“ (http://www.dapo-ev.de/fileadmin/templates/pdf/pso_broschuere2.pdf) 3.2 Arzneimittelnebenwirkungen: Auslöser von Angstzuständen, Depressivität, Psychosen	
Die Teilnehmer kennen die Grundlagen der Kommunikation zwischen den Patienten/ Angehörigen und den Behandlern in der Praxis.	4. Chancen und Grenzen in der Kommunikation mit Patienten und Angehörigen - Kommunikationstheorien und fortschrittliche Kommunikationsmodelle in der Medizin - Modell eines „guten, von Empathie getragenen Gesprächs“ in der Medizin - Umgang mit „schwierigen“ Patienten - Integration einer guten Kommunikation in die praktischen Strukturen und Abläufe	3
Die Teilnehmer wenden ihre Kenntnisse an eigenen Fallbeispielen an und erwerben potenzielle Handlungsoptionen.	5. Kasuistik anhand anonymisierter, eigener Fallbeispiele Analyse, Diskussion und Beurteilung der mitgebrachten Fallbeispiele aus der eigenen Praxis	5
Die Teilnehmer kennen die Grundzüge der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität in der Psychoonkologie.	6. Integration des Qualitätsmanagements in der psychoonkologischen Betreuung - Merkmale und Mindestanforderungen an Ausstattung, Personal, Qualifikation, Dokumentation,	2

	Fort-und Weiterbildung - Supervision und Evaluation - Finanzierung von psychoonkologischen Angeboten und Maßnahmen	
--	---	--

Gesamt Modul 3

24 UE



ABSCHLUSS

Die Strukturierten Aufbaumodule „Onkologie“ schließen jeweils mit Lernerfolgskontrollen über die jeweiligen Lernziele ab. Die Durchführung der Lernerfolgskontrolle bleibt den Bildungsträgern überlassen, möglich sind mündliche und/oder schriftliche Verfahren, z.B. Multiple Choice-Tests. Die Lernerfolgskontrollen sollten praxisrelevant sein, reine Wissensprüfungen sind nicht empfohlen. Die Teilnehmer der Strukturierten Aufbaufortmodule „Onkologie“ erhalten nach erfolgreich bestandener Lernerfolgskontrolle eine Bescheinigung über die Teilnahme.

Die einzelnen Module der Aufbaufortbildung „Onkologie“ sind für MFA gemäß den Bestimmungen des § 7 Abs. 3 der Onkologie-Vereinbarung vom 28.07.2009 anrechenbar, soweit die Fortbildung des jeweiligen Veranstalters durch eine Ärztekammer oder Kassenärztliche Vereinigung anerkannt ist.